



«DIE SCHULSCHLIESSUNG HAT IN VERSCHIEDENER HINSICHT DIE BEDEUTUNG DER SCHULE HERVORGEHOBEN»

++ Werden die Erkenntnisse aus dem Notfallunterricht während der Corona-Krise die Schule der Zukunft prägen? Im Gespräch mit Morena Borelli und Beat Döbeli Honegger von der Pädagogischen Hochschule Schwyz.

INTERVIEW: FABRICE MÜLLER
BILDER: ZVG

Seit März 2020 beschäftigt die Corona-Pandemie die Schweiz und im grossen Masse auch die Schulen. Wie haben die Massnahmen rund um das Corona-Virus die Schulen hierzulande geprägt oder auch verändert?

Die Schulschliessung hat in verschiedener Hinsicht die Bedeutung der Schule hervorgehoben. Der breiten Öffentlichkeit wurde mit einem Schlag die Betreuungsfunktion der Schule wirklich bewusst. Der Notfallunterricht hat zudem gezeigt, wie wichtig soziale Beziehungen beim Lernen sind. Schon bald sehnten sich die Schülerinnen und Schüler danach, wieder in die Schule zu dürfen. Als eine zentrale Herausforderung entpuppte sich, die Chancengleichheit im Notfall-Fernunterricht aufrechtzuerhalten. Das Lernen von zu Hause aus verlangte viel Eigenverantwortung und

Disziplin. Gewisse Eltern fungierten während des Notfallunterrichts als Hilfslehrer, andere wiederum konnten das schlichtweg nicht bieten. Wir gehen deshalb davon aus, dass die Kluft bezüglich Chancengleichheit bei länger andauerndem Notfallunterricht noch grösser würde. Positiv zu vermerken ist indes der Digitalisierungsschub im Bereich der Anwendungskompetenzen. Viele Lehrpersonen haben neue digitale Werkzeuge kennengelernt und erprobt.

Welche Veränderungen wird die Corona-Krise in technischer und didaktischer Hinsicht mit sich bringen?

Die coronabedingten Schliessungen hat der Nutzung digitaler Medien für das Lehren und Lernen einen grossen

Schub verliehen. Viele Schulen und Lehrpersonen haben innert kürzester Zeit Mittel und Wege gefunden, wie sich der Fernunterricht mit Computer und Internet unterstützen und insbesondere auch die Kommunikation auf Distanz aufrechterhalten liessen. Neben diesen positiven Entwicklungen ergeben sich aber auch drei problematische Konsequenzen: Erstens blieb bei der Umstellung zum Notfall-Fernunterricht keine Zeit für sorgfältige technische, vor allem aber auch didaktische Evaluationen. Es wurde genutzt, was verfügbar war. Zweitens konnte sich das Potenzial digitaler Medien im Notfallunterricht nur bedingt entfalten, denn viele Einsatzszenarien digitaler Medien erfordern Präsenz während bzw. im unmittelbaren Umfeld des Medieneinsatzes. Und drittens haben gewisse Lehrpersonen ihre ersten digitalen Erfahrungen während einer von grossem Stress geprägten Periode gemacht. Es könnte sein, dass sie diesen Stress implizit mit der Nutzung digitaler Werkzeuge verbinden und künftig bewusst auf digital unterstützten Unterricht verzichten.

Wir betrachten jedoch insgesamt die coronabedingten Schulschliessungen als einmalige Ausnahme und nicht als Beginn einer neuen Ära. Wir gehen nicht davon aus, dass Fernlernen in Schweizer Schulen abgesehen vielleicht von der Sekundarstufe II an Bedeutung zunehmen wird.

Welche neuen didaktischen Lerngefässe haben sich bewährt, welche nicht?

Fernunterricht ist global gesehen nichts Neues, auch digitalen Fernunterricht gibt es auf Hochschulstufe und in Ländern wie Australien bereits seit Jahren. Vieles der als neu gefeierten Erkenntnisse ist also älteren Datums. Durch den Notfall-Fernunterricht haben jetzt aber massiv mehr Lehrpersonen auch auf unteren Schulstufen entsprechende Erfahrungen gemacht. Dies könnte die Verbreitung gewisser didaktischer Konzepte wie «Flipped Classroom» fördern. Andere Settings wie zum Beispiel Videokonferenzen haben im normalen Präsenzunterricht jedoch praktisch keine Relevanz.

Die Pädagogische Hochschule Schwyz hat ja zwei Tage vor den Schulschliessungen mit der Plattform lernentrotzcorona.ch für Aufmerksamkeit gesorgt. Welche Idee steckt dahinter?

Als Leiterin der Fachstelle Facile und als Institutsleiter des Instituts für Medien und Schule spürten wir rasch, dass sich hier ein riesiges Informationsbedürfnis ergeben würde. Ziel dieser Plattform war es deshalb, praktische Empfehlungen und Hinweise im deutschsprachigen Raum zu bündeln, sodass Lehrpersonen und Schulleitungen in dieser Notsituation rasch benötigte Unterstützung bei der Umstellung des Schulbetriebs finden. Nach einem Monat verzeichneten wir bereits eine halbe Million Seitenaufrufe.

Wie hat die Corona-Krise das Verhältnis bzw. die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern verändert?

Die Schulen mussten sich während der Schulschliessungen Gedanken über neue, unter anderem auch digitale Kommunikationskanäle machen, da die Informationen bisher meistens über die Schülerinnen und Schüler zum Elternhaus gelangten. Eine rasche und transparente Kommuni-



Morena Borelli, Pädagogische Hochschule Schwyz



Beat Döbeli Honegger, Pädagogische Hochschule Schwyz

kation zwischen Eltern und Schule war während des Lockdowns unerlässlich. Einige Schulen berichteten von Eltern, die sich zu jeder Tages- und Nachtzeit meldeten, und von anderen, die man nicht mehr erreichen konnte. Einige Familien waren mit der anspruchsvollen Betreuungssituation weitgehend überfordert. Das Bewusstsein um die Systemrelevanz der Schule ist durch die Corona-Krise sicher gestiegen.

Wie wird die Corona-Krise die Schule der Zukunft prägen?

Darüber wird derzeit intensiv diskutiert. Während des Lockdowns musste alles schnell gehen. Da fehlte den Schulen die Zeit für eine gründliche Planung. Dementsprechend wurde oft die Technik genutzt, die am ehesten verfügbar war – ohne die didaktische Eignung gross zu hinterfragen. Es ist zu hoffen, dass die Schulen zwar den digitalen Schwung aus der Corona-Krise mitnehmen, aber auch einen Schritt zurückgehen und sich Gedanken über die grundlegenden Fragen des Lernens in einer digitalen Welt machen. ++

WWW.PHSZ-FACILE.CH

WWW.LERNENTROTZCORONA.CH

WWW.MIT-KINDERN-LERNEN.CH

SCHULE UND ELTERNHAUS SCHWEIZ (S&E)

ELTERN EINE STIMME GEBEN

Die Anliegen der Eltern vertreten

Als Elternorganisation der deutschsprachigen Schweiz vertritt Schule und Elternhaus Schweiz (S&E) auf nationaler Ebene die Anliegen der Eltern zu Themen rund um die Schule – und dies seit über 60 Jahren. S&E Schweiz fördert zusammen mit den kantonalen, regionalen und lokalen Sektionen die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörden und Eltern. S&E ist Patronatgeber des Berufswahl-Portfolios.

Die Aktivitäten von S&E:

- + Organisation von Veranstaltungen und Kursen
- + Beratung von Elterngruppen
- + Lobby- und Medienarbeit
- + Nationales und internationales Netzwerk
- + Lancierung von Projekten im Bereich Bildung und Erziehung
- + S&E ist offizieller Vernehmlassungspartner beim Bund und in vielen Deutschschweizer Kantonen.

www.schule-elternhaus.ch